

Diese Nachricht wurde von meinem Android Mobiltelefon mit GMX Mail gesendet.

**Am 16.11.18, 19:20, schrieb Vera Freise <[vera.freise@gmx.de](mailto:vera.freise@gmx.de)> an den Rat der Stadt Göttingen:**

Sehr geehrte Damen und Herrn,

seit 18 Jahren wohne ich in der Ludwig-Beck-Straße 3. Ich bin somit direkt betroffen von den bevorstehenden Baumaßnahmen des oberen Nikolausberger Weges. Seit Februar 2017 bemühen wir uns (die AnwohnerInnen), um eine gemeinsam verträgliche Lösung für die mit dem geplanten Vorhaben auf uns zukommenden strukturellen Veränderungen, die einen massiven Einschnitt in unsere Wohn- und Lebensqualität bedeutet. Doch nicht nur für die BewohnerInnen der Ludwig-Beck-Straße 3 + 5 ist es ein Einschnitt, letztendlich auch für das gesamte naturnahe Quartier.

Die mehrstufige Bürgerbeteiligung war eine sehr gute Idee, schaffte allerdings m.E. nur wenig Transparenz und wirkliche Bürgernähe. Die Anwohnervertreterinnen konnten sich teilweise einbringen, hatten aber kein wirkliches Mitspracherecht. Wünsche der AnwohnerInnen nach weitgehendem Erhalt des Baumbestandes und dem Verbleib des Spiel- und Bolzplatzes an seinem jetzigen Standort fanden scheinbar wenig Gehör, so wie uns der vorliegende Bebauungsplan deutlich macht.

Eine spannende und zugleich traurige Tatsache für mich ist, dass im Verlauf des gesamten Prozesses wir in Gesprächen mit der Wohnungsgenossenschaft und VertreterInnen der Politik scheinbar nicht ernstgenommen wurden und am geplanten Bauvorhaben weiterhin mit nur minimalen Änderungen strikt festgehalten wird.

Die von Seiten der AnwohnerInnen, insbesondere Frau Ursula Schoemann und Herrn Bernd Graubner (dazu möchte ich u.a. auf den Diskussionsbeitrag von Herrn Graubner vom 20.09.2018, 27. Bauausschusssitzung, verweisen) eingebrachten Alternativvorschläge zu einem neuen Denken und Planen, wurden abgelehnt. Veränderungen sind möglich ohne Reduzierung der Anzahl der geplanten Wohnungen.

Ich stelle die Notwendigkeit neuen Wohnraum zu schaffen nicht in Frage, jedoch ist für mich diese massive Flächenbebauung aus verschiedenen Gründen nicht nachvollziehbar und nicht hinnehmbar:

Das Areal des jetzigen Spiel- und Bolzplatzes soll erhalten bleiben, weil es Kindern und Familien des gesamten Quartiers eine einzigartige Möglichkeit der Erholung und naturnaher Aktivität bietet:

- "Spielplätze sind Entwicklungsräume für Kinder" (s. Stellungnahme und Erläuterung Frau L. Buchholz vom 13.11.2018)
- der Platz ist so angelegt, dass er für Kleinkinder, Schulkinder, Jugendliche und Erwachsene gleichsam ein Ort für sportliche Aktivitäten und Ruhe bietet
- durch seinen besonderen Baum- und Strauchbestand spendet er Schatten und dient er außerdem dem Temperatenausgleich, was besonders in diesem heißen Sommer deutlich wurde

Das Argument der Spielplatz sei nicht "zeitgemäß", wie auf einer Bürgeranhörung seitens der Planer geäußert wurde, kann ich deshalb nicht teilen.

Das Bauvorhaben bedeutet einen heftigen Eingriff in vorhandene Strukturen durch eine drastische Reduzierung der unversiegelten Fläche von ca. 8000

Quadratmeter auf 4000 Quadratmeter. Wertvolle Lebensräume für Tiere, Insekten und Vögel gehen dadurch verloren.

Von 88 Bäumen im Bereich des Bebauungsplans sind 39 durch die Baumschutzsatzung geschützt. Unerklärlich ist es deshalb für mich weshalb nur acht Bäume erhalten bleiben. Obwohl ursprünglich ein großer Erhalt der alten Bäume für wichtig erachtet wurde. Bieten doch gerade alte Bäume ideale Rückzugs- und Nistmöglichkeiten für Vögel. Hier möchte ich auf die Stellungnahme des BUND verweisen, in der auf die Baumschutzsatzung § 6 hingewiesen wird, in der explizit formuliert wird wann ein geschützter Baum gefällt werden darf.

Ich unterstütze deshalb ausdrücklich den Vorschlag von Frau Schoemann und Herrn Graubner und weiterer AnwohnerInnen, auf den Neubau Nr. 5 zu verzichten sowie die Verlegung des Baus von Haus Nr. 6 und damit auch den Erhalt des Spielplatzareals.

Mit freundlichen Grüßen

Vera Freise